

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Angelagerter: Die Rubenspostkarte
Drittelgröße für Anzeigen aus Aue und
Umgebung 50 Goldpfennige, aus-
wärtige Anzeigen 55 Goldpfennige.
Reklamations-Drittelgröße 40 Goldpfennige
amtliche Seite 55 Goldpfennige.

Stellungen nehmen die Anzeiger
und für Anzeiger die Postämter
1. 1924. — Erscheint wöchentlich.
1. 1. 1924. — Anschluss Nr. 33.

gramme: Tageblatt Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Konto: Amt Leipzig Nr. 1000.

Nr. 189

Donnerstag, den 14. August 1924

19. Jahrgang

Locheurs Diktatpläne.

Doppelung der Dreiländertkonferenz. — Unmögliche französische Gegenforderungen.

Loucheur in London.

In den Londoner Verhandlungen, die nach der Rückkehr Herriots aus Paris einen glatten und schnellen Verlauf zu versprechen schienen, ist eine neue Verzögerung eingetreten. Sodas sie sich wohl noch in die nächste Woche hineinziehen dürfte. Ein neues störendes Element hat sich in London bemerkbar gemacht, und zwar ist dies der Abg. Loucheur. Dieser bekannte Vertreter der französischen Großindustrie, der letzterzeit mit Rathenau das Wiesbadener Abkommen getroffen hatte, ist plötzlich in London aufgetaucht. Er hat einen starken Eindruck auf Herriot und die französische Delegation im Interesse der französischen Großindustrie gemacht, dem Herriot man durch neue sehr weitgehende wirtschaftliche Forderungen Rechnung getragen hat.

Durch das Auftreten Loucheurs in London sind wirtschaftliche Probleme von ungeheurer Tragweite aufgeworfen worden deren Lösung nicht nur die Zukunft Deutschlands, sondern auch diejenige ganz Europas in hohem Maße beeinflussen wird. Loucheur und die hinter ihm stehenden Kreise der französischen Großindustrie greifen den alten Gedanken wieder auf, die Eisen- und Stahlindustrie mit dem Koks und der Kohle des Ruhrgebietes in Verbindung zu bringen. Es soll ein enges Verhältnis zwischen der französischen und der deutschen Schwerindustrie hergestellt werden.

es soll ein gewaltiger deutsch-französischer Montankonzern geschaffen werden,

mit dem selbst die mächtige englische Schwerindustrie nicht zu rivalisieren vermöchte. Es versteht sich am Ende daß ein solcher Riesentrust nach den französischen Wünschen für Deutschland eine *societas leonina* wäre, d. h., daß den Franzosen dabei die führende Rolle und der Hauptteil des Ertrages zufiele.

Zur Verwirklichung dieses weitsehenden Planes hat der französische Finanzminister Clementel in einem Memorandum folgende Forderungen aufgestellt:

1. Deutschland soll Frankreich in dem künftigen Handelsvertrage die volle Meistbegünstigung gewähren, ohne daß Deutschland von Frankreich das Gleiche erwährt wird. Nur in gewissen Einzelfragen soll Frankreich handelspolitische Zugeständnisse machen.

2. Die auf Grund des Versailler Vertrages den eisen- und stahlindustriellen Industrieerzeugnissen für 5 Jahre gewährte zollfreie Einfuhr nach Deutschland soll auch in Zukunft fortbestehen. Um unerschütterlich zu kommen die Loucheurschen Ideen in der dritten Forderung zum Ausdruck, in der eine französische Beteiligung an der Ruhrindustrie verlangt wird.

Es ist selbstverständlich, daß Deutschland sich auf ein so gefährliches Unternehmen, wie es den französischen Forderungen zugrunde liegt, nicht einlassen kann. Der Plan Loucheurs ist ja außerordentlich feine Kugelschreiber, er soll auf einem Umwege zu demselben Ziel führen, das Poincaré mit der Ruhrbesetzung nicht zu erreichen vermocht hat. Die deutsche Ruhrindustrie soll der französischen Schwerindustrie dienstbar gemacht und zur Aufrichtung eines mächtigen industriellen Imperiums benutzt werden. Damit wäre es nicht nur um die wirtschaftliche, sondern auch um die politische Unabhängigkeit Deutschlands geschehen. Deutschland würde in vollständige Abhängigkeit von Frankreich geraten, dessen Herrschaft über den europäischen Kontinent damit endgültig besiegelt werden würde. Seine politische Abhängigkeit von Frankreich würde umso größer sein, als es dadurch in Gegensatz zu England kommen würde, dessen Öffentlichkeit durch die Loucheurschen Pläne bereits stark beunruhigt ist, daß dann keinen Finger mehr für unsere Interessen rühren würde.

Trotzdem wäre es verfehlt, die wirtschaftlichen Notwendigkeiten vollständig außer Acht zu lassen, die ein engeres Verhältnis zwischen der Ruhrkohle und den lothringischen Eisenerzen erforderlich machen. Aber dabei muß die deutsche Selbstständigkeit vollkommen gewahrt bleiben und das Interesse der lothringischen Stätten an dem Ruhrkoks kann nur durch vollständig freiwillige Lieferungsverträge auf rein geschäftlicher Grundlage Berücksichtigung finden. Wenn die Franzosen sich hiermit begnügen, so wird es nicht schwierig sein, mit ihnen in London in diesem Punkte zu einem Einverständnis zu kommen.

Das Auftreten Loucheurs in London hat uns die großen wirtschaftspolitischen Gefahren vor Augen geführt, die uns dort drohen. Wir wissen, daß die deut-

sche Delegation sich der Größe dieser Gefahren bewußt ist und alles tun wird, um sie abzuwenden. Die Befreiung des Ruhrgebietes und der übrigen Sanktionsgebiete von der Last der Besetzung ist ein hohes Ziel, aber sie darf nicht erkauf werden durch die wirtschaftliche Verflüchtigung Deutschlands.

London, 13. August.

Die heutige Sitzung der deutschen, französischen und belgischen Delegationsführer dauerte von 11 bis 2 Uhr. Von deutscher Seite nahmen an ihr Reichsfinanzminister Luther teil. Zu Anfang der Sitzung war auch Macdonald erschienen, der aber dann fragte, ob seine Anwesenheit nicht sei oder ob er zum Frühstück gehen könne. Zunächst legten beide Parteien ihre Auffassungen dar. Dann begann die Generaldiskussion des gesamten Fragenkomplexes. Sie hat in dem ersten, dreieinhalb Stunden dauernden Teil der Sitzung noch keine wesentlichen Fortschritte erzeuht. Um 2 Uhr wurden die Verhandlungen abgebrochen; sie werden um 5 Uhr wieder aufgenommen.

Von wesentlicher Bedeutung ist die Feststellung, daß ein Teil des Räumungsproblems, nämlich die Räumung der alten Sanktionsgebiete Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort, eine Frage ist, die die Gesamtheit der Alliierten angeht. Diese Tatsache dürfte vielleicht dazu beitragen, die Lösung dieses Teils der schwebenden Fragen zu erleichtern. Auf französischer Seite scheint man darauf bestehen zu wollen, das Ruhrgebiet erst nach einem Jahre zu räumen. Da eine solche Lösung für Deutschland unannehmbar wäre, ist die Konferenz einer schweren Belastungsprobe ausgesetzt. Die Verhandlungen, die um 5 Uhr wieder beginnen, werden in allen volkswirtschaftlichen mit größter Spannung verfolgt. Es ist das erste Mal seit dem Kriegsausbruch, daß die leitenden Staatsmänner Deutschlands mit denjenigen Frankreichs und Belgiens in unmittelbarer Verhandlung stehen. Der offizielle Charakter dieser Verhandlungen kommt darum besonders zum Ausdruck, daß an die Stelle der Besprechungen in Hotel oder Klubräumen, die in den vorhergehenden Tagen stattfanden, nunmehr die Sitzungen im britischen Auswärtigen Amt in Downingstreet getreten sind.

Die auf 3 Uhr festgesetzte Sitzung des Vierzehnerrats ist abgesagt worden.

London, 13. August. Ueber die heutigen Verhandlungen zwischen den deutschen, französischen und belgischen Delegationen erklärt der Sonderberichterstatter des W. T. B., daß in der Hauptfrage der militärischen Räumung kein Fortschritt erzielt wurde. Am Nachmittag nahmen neben Herriot, Beretti della Rocca und Berger auch Clementel und Rollet an den Verhandlungen teil. Herriot erklärte, sein Vorschlag gehe dahin, daß die Ruhr in einem Maximum von 1 Jahre geräumt werden solle. Ueber eine stufenweise Räumung könne er keine Angaben machen. Die deutsche Frage, von welchem Tage an die Räumungsfrist in diesem Falle laufen würde, soll morgen beantwortet werden. Mittags begab sich Marx zu Macdonald, um ihm von dem Ernst der Lage Kenntnis zu geben und ihm mitzuteilen, daß die deutsche Delegation den französischen Vorschlag nicht annehmen könne. Da nachmittags angesichts der starken Gegenstände zwischen den belgischen Auffassungen eine Störung eintrat, teilte der Reichsfinanzminister mit, daß er angesichts der überragenden Bedeutung dieser Frage sich mit dem Reichspräsidenten in Verbindung setzen werde. Vermutlich wird diese Befragung erst morgen erfolgen, wenn die Franzosen die versprochenen Auskunft gegeben haben werden. Bei den Verhandlungen über die Rückkehr der Ausgewiesenen ist eine Einigung erzielt worden. In der Eisenbahnfrage will Macdonald noch eine Lösung vorschlagen, die, wie er glaube, die Souveränität Deutschlands unbedingt sicherstellen und eine Gewähr für die Sicherheit der Besatzungstruppen geben werde. Ueber die Räumung von Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort könne nicht zwischen den Deutschen, Franzosen und Belgiern allein verhandelt werden, da andere Alliierte an dem betreffenden Beschluß beteiligt gewesen seien. Morgen vormittag 10 Uhr findet eine neue Zusammenkunft der drei Delegationen zur Besprechung anderer schwebender Fragen statt. Um 10 Uhr erfolgt eine Sitzung der Vierzehnerrats. Das Gesamtergebnis kann dahin zusammengefaßt werden, daß in den meisten Punkten eine Einigung erzielt wurde, nur nicht in der Frage der Ruhräumung. Die W. T. B. hat in den Kreisen der deutschen Delegation über die dadurch entstehende Lage ist ernst.

General Peimling in Weimar.

General v. Peimling hat, wie wir meldeten, bei der Reichsverfassungsfeier des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold im Deutschen Nationaltheater in Weimar eine energische, von ungeheurem Beifall begleitete Kampfspreche für die Republik gehalten, aus der wir folgende Stellen wiedergeben:

„Kameraden! Wir können den heutigen Tag nicht besser feiern, als indem wir das Reichspanier hoch und stolz erheben, dem deutschen Volke die Parole zurufen: Das Ganze sammeln unter dem Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold! Denn unsere unsinnige Zerissenheit, unser Hader und unsere Zwietracht sind die Hauptschuldigen, daß wir jetzt noch tief in Not und Schmach stecken. Einem so unsinnigen Volke gegenüber hält die Welt mit ihrem Vertrauen und mit ihrem Kredit zurück. Im Schützengraben draußen waren wir doch einig, da lag der Reiche neben dem Armen, der Hohe neben dem Niedrigen, der Arbeitgeber neben dem Arbeiter. Warum geht es jetzt nicht? Wir sind doch jetzt ein Volk, das ein hartes Schicksal zu tragen hat, wir sind ein Volk in Not. Nicht in tausend Klüften muß die deutsche Kraft zerfließen, sondern in einem mächtigen Strome muß sie zusammen dahin geleitet werden. Dann werden wir wieder hochkommen, dann werden wir wieder frei werden.“

Wie aber soll die Einigung anders möglich sein als unter dem Banner der Republik? Denn stark ist die Republik, so würden, abgesehen vom blutigen Bürgerkrieg, alsbald die alliierten Mächte eingreifen. Dann wäre verloren das deutsche Reich. Es würde sich in seine Bestandteile auflösen. Deshalb wollen wir an die Republik nicht rütteln lassen. Sie ist eine Lebensnotwendigkeit für uns. Das Reich steht und fällt mit der Republik.

Man sollte darum meinen, daß jeder Deutsche, der seinen Verstand beileinander und das Herz für sein Vaterland auf dem rechten Fleck hat, es als sittliche Pflicht empfinden müßte, sich dieser Republik ein- und unterzuordnen, sie zu respektieren und mitzuarbeiten zum Wohle des Ganzen. Es gibt ja viele, die wohl einsehen, daß uns nur die Republik helfen kann, aber sie haben nicht die Courage, sich dazu zu bekennen, sie fürchten, sie könnten für nicht patriotisch oder für unnational gehalten werden. Nun, ein Patriot ist derjenige, der mithilft am Wiederaufbau des Vaterlandes auf Grund der bestehenden Staatsform. Wer hingegen ankämpft, ist kein Patriot, der will nicht den Wiederaufbau des Vaterlandes, der ist weiter nichts als ein nationalistischer Phantast. (Beifall.) Leider lassen sich viele Deutsche von diesen Phantasthelden terrorisieren. Macht Euch frei von dem, kommt mit unter das Reichsbanner dann seid Ihr in Wahrheit national und patriotisch! (Beifalliges Bravovorzeichen und Handklatschen.)

Mit besonderer Sorge muß uns die Haltung der deutschen Jugend, namentlich der studentischen, erfüllen. Auf der Marienburgtagung des Deutschen Hochschülerrats hat neulich ein Student als Vertreter gesagt: „Ja, wir sind Kriegshelden, planmäßig und zielbewußt gehen wir das deutsche Volk dem Reiche entgegen (lebhafter Beifall) aber wir gehen es damit in seine letzte Rettung“. Welche Annahme und Verdringung liegt in diesem Bekenntnis! Erstens einmal werden sich die Männer, die vier Jahre lang im Schützengraben gelegen haben, dafür bedanken, sich von den jungen Leuten, die zu der Zeit, als der Krieg war, noch nicht trocken hinter dem Ohr waren, in den Krieg gehen zu lassen, und zum zweiten ist dieses Bekenntnis ein schändliches Zeugnis dafür, auf welche Irwege die deutsche Jugend von falschen Propheten geführt worden ist. Ein neuer Krieg soll unsere „Rettung“ sein. Womit sollen wir ihn denn führen? Wir haben ja keine Waffen, weder jetzt, noch in absehbarer Zeit, und man sollte endlich mal die Lehre begreifen, die uns der Weltkrieg in so blutiger Weise erteilt hat, nämlich die Lehre, daß Deutschland als in der Mitte von Europa gelegen, gewissermaßen als das Herz des europäischen Körpers auf eine Position der Verständigung, der Vermittlung, des Zusammenwirkens mit den umliegenden Völkern angewiesen ist, daß aber eine Position des passiven Widerstandes, des Liebaugens mit einem künftigen Revanchekrieg nur zu einer neuen Einkreisung und schließlich zu unserem Untergang führen muß. Die Jugend sollte sich nicht aber den Krieg von Professoren belehren lassen, die zu Hause in Sicherheit auf ihrem Katheder saßen, während es draußen blühte und krachte, sondern sie sollte auf Männer hören, die das Trommelfieber des modernen Gas- und Minenkrieges am eigenen Leibe und an der eigenen Seele gespürt haben, sie sollte hören auf Männer, wie die Dichter Frey und Franz von Unruh, Freiherr von Räte, Freiherr von Enders und noch viele andere, die darüber geschrieben haben. Der moderne Krieg ist nicht mehr ein „frisch-fröhlicher“ Krieg, wie man in unverantwortlicher Weise der Jugend vorredet, er ist nicht mehr ein ritterliches Duell persönlicher Kraft, sondern das frisch-fröhliche Gesicht des Krieges ist unter der Herrschaft der Maschine und Chemie zu einer schrecklichen Frage verzerrt: Die Menschheit wird gut tun, um künftighin ihre Streitigkeiten zu entscheiden, um künftighin Kriege nach Möglichkeit zu vermeiden. (Beifall) Ich erlaube mir, die nächste Frage zu stellen: Wie wird die europäische Kultur, namentlich auch die deutsche

der Sunde, der
einem an-
Leberzieher;
ange Zeit, ich
ich war ein
st Du denn
iel.
ig, den 7. Sept.
E. sein tradi-
licher Besch
einen Besch
der für teilzu-
Die Bestor-
glaube gefellige
9 Uhr Prel-
in teilzunehmen
Kampft. Nach-
ballmerbespiel
se Wettbewerb
Schluß bildet
rfehr, Berlin,
al und Wert
Selbstmann.
b. O., Kus.
17. August
Welf, ein
mischen
er die Bill,
Urtton.
es Sprich-
ermöden.
fopferung
schöpliche
däufigkeit
aus den
die jedes
anien
binnen.
ugenblische
unst, Aug.
nd
pänktlich
gem Wetter
rachtema,
leisammen-
riet
itzende.

Kriegsbeschädigte haben gegen entsprechende behördliche Bescheinigung eine Anzahl Freiplätze zur Verfügung. Die Anmeldungen müssen sofort erfolgen, da andernfalls die ausgesetzten Gegenstände nicht mehr im Ausstellungs-katalog aufgenommen werden können.

Leipziger Wehabscheit. In der vom 31. August bis 6. September stattfindenden Leipziger Mustermesse kostet das Wehabscheit mit bezuggehöriger Ausweislarve im Vorverkauf 5 Goldmark. Da sich der Preis zur Messe verdoppelt, wird dringend nahegelegt, den durch den Vorverkauf gebotenen billigen Bezugspreis sich zunutze zu machen.

Die Bedeutung der Heimats-Presse. Aus Großstädten vernimmt man nur selten Worte der Anerkennung über das den besten Interessen dienende Wirken der Provinzialblätter. Um so erfreulicher ist da eine umfängliche in Frankfurt a. M. in einer politischen Versammlung gefasste Entschließung, der folgendes entnommen sei: „Die Versammlung macht besonders auf die Bedeutung der heimatischen Lokalpresse aufmerksam, deren ungeschmäleretes Weiterbestehen das Fundament eines frischpulsierenden Lebens in den einzelnen Gemeinden ist.“

Bismarck. Oberlehrer Behrens bei Leipzig hat sein 25jähriges Orchestermusikstudium. Dem allgemeinen besten Lehrer wurden Glückwünsche und Aufmerksamkeit zu teil.

Dresden. Ein toller Gaunerstreich. Durch einen gewissen Hochstapler aus Sachsen wurde eine große Anzahl von Personen in Schlesien geschädigt, und zwar mit einem Trick, der des Humors nicht entbehrt. In verschiedenen Städten der Provinz tauchte ein elegant gekleideter Herr auf, der die Haushalte erster Persönlichkeiten aufsuchte und dort die immer erfreulich entgegenkommene Mitteilung machte, er habe Grüße von lieben Verwandten zu bestellen, die sich gegenwärtig in einem Bade befinden, aber am nächsten Tage auf der Durchreise die betreffende Stadt passieren würden. Leider konnten sie nicht vom Zuge fort und es möchten doch die Verwandten so lebenswürdig sein, auf den Bahnhof zu kommen.

„Gott, o Gott.“ sagte Beduain Schmidt „da bleibt man ja besser ledig.“ „Was hat keine zwei Seiten.“ bemerkte die Wittig die einen Fußpfad aus rosa Walle triete, und sie freute sich, daß dieses strahlende Ehepaar, mit dessen Glück die Schmidt immer gepörrt hatte, endlich mit den Füßen den Erdboden erreicht zu haben schien.

Die Verhältnisse des schönen Ruz hatten sich seit er in die Armee eintrat nicht gebessert. Im Gegenteil. Es war nur zu verwundern, daß er immer noch Kredit besaß. Er hatte niemals Schwierigkeiten, Geld bekam er immer. Goldenberg tat der junge Mann leid, der sich so früh eine Angel durch den schmalen Kopf jagen wollte.

„Was nützen Ihnen denn die vielen alten Wäse, Herr Goldenberg?“ Ruz wies mit der Reitpeitsche auf die staubigen Sackberge, welche Goldenbergs Heines Kontor bis zur Decke anfüllten. „Sie waren doch auch mal jung.“

„Das Leben ist so kompliziert und die Liebe ist so teuer geworden.“ Herr Goldenberg sagte Ruz. „Sie müssen sich einrichten.“ beharrte der alte Wittig. „An Ihrem Bruder sollten Sie sich ein Beispiel nehmen, so ein toller Mensch.“

„Ja, der war immer so.“ sagte Ruz, verträufelnd. „An München hat er. Rott auf die Redouten zu sehen, mit seinem Wirt Dits gequilt. Wenn ich mal verheiratet bin, kriegen Sie ja alles wieder und Ihre Wucherynfen dazu.“

„Was ist das für ein Wort?“ fragte Ruz. „Das ist ein Wort, das ich noch nie gehört habe.“ „Das ist ein Wort, das ich noch nie gehört habe.“ „Das ist ein Wort, das ich noch nie gehört habe.“

„Das ist ein Wort, das ich noch nie gehört habe.“ „Das ist ein Wort, das ich noch nie gehört habe.“ „Das ist ein Wort, das ich noch nie gehört habe.“

Dresden. Protokollversammlung der Bankbeamten. In einer vom Deutschen Bankbeamtenverein einberufenen Versammlung wurde nach einem Vortrage des Landtagsabgeordneten Volpi scharfer Protest gegen das Verhalten des Reichverbandes der Bankleitungen in der Gehalts- und Personalabbaufrage erhoben. Die Versammlung beschloß, an den Reichsarbeitsminister wegen Verhinderung des Juli-August-Schiedspruches heranzutreten.

Sport und Spiel.

Kannst du schwimmen? Die meisten Väter, denen diese Frage vorgelegt wird, werden, wenn sie sie nicht vernünftigen, höchstwahrscheinlich antworten, daß sie sich gerade so über Wasser halten können. Wie kommt es nun, daß zunächst überhaupt nur wenige sich über Wasser halten können, noch viel weniger aber wirkliche Freischwimmer sind, die allerdings wenigstens aber etwas vom sportlichen Schwimmen wissen, geschweige denn selbst sportlich schwimmen können. Diejenigen gar, die sich mit dem Kunstwasser-springen beschäftigen, sind zu zählen. Man mag die größte Hochachtung vor der Arbeit der Schwimmvereine und Schwimmverbände haben, wird aber doch zugeben müssen, daß es mit dem Schwimmen in der Bevölkerung noch recht traurig ausseht.

Sprechsaal.

Diele Rubrik dient zum freien Meinungs-austausch unserer Leser. Die Schriftleitung übernimmt dafür nur die redaktionelle Verantwortung. Mondfinsternis. Zu der am 14. ds. Mts. stattfindenden, bei uns sichtbare totale Mondfinsternis ist außer den bereits angegebenen Zeiten noch folgendes zu bemerken: Während des Ereignisses finden wir noch folgende Größen: Die Entfernung des Mondes von der Erde beträgt rund 374 500 Kilometer. Die Länge des von der Erde erzeugten Schattens 1 388 206 Kilometer. Der Weg, den der Mond durch den Schatten zurückzulegen hat, oder was auf dasselbe hinauskommt, der Durchmesser des Schattens in der Entfernung Erde-Mond hat die Länge 9292 Kilometer. Es wäre noch von Interesse, die Ein- und Austrittsstellen in den Schatten am Mondrande die sogenannten Positionswinkel zu erwähnen, ferner die Winkel und Deklinationswerte des Mondmittelpunktes in Bezug auf den Kernschattenmittelpunkt während des Durchganges, da aber deren Definitionen schon etwas verwickelt und es nicht jedermanns Sache ist, so wollen wir es unterlassen und begnügen uns mit dem bereits Gesagten.

Neues aus aller Welt.

Ein angenehmer Versuchsballon. Kürzlich entdeckte ein Lehrer in Lammshausen bei Aurich (Ostfriesland) eine Anzahl von Kinderluftballons, die in der Nähe seines Wohnortes niedergefallen waren. Zu seinem größten Erstaunen fand er an der Schnur, die die Ballons zusammenhielt, die Karte des Vertreters einer Wein- und Kognakfirma aus der Gegend von Cleve mit der Mitteilung, daß dem Finder des Ballons

einige Flaschen Wein als Finderlohn zuständen. Hocherfreut schrieb der Lehrer an die angegebene Adresse und erhielt neben ein paar Quilen köstlichen Weines auch die Aufforderung. Es handelte sich um einen Rirmesherz eines sozialen Weinreisenden und zugleich um das Experiment, die Lebensdauer und das Schicksal fortgeflogener Kinderballons zu ergründen. Im Interesse der dortigen Bevölkerung wäre es zu wünschen, daß der Weinagent noch öfter solche Verluste macht; denn es gibt mehr Menschen, die in dieser traurigen Zeit ein paar Flaschen guten Weines gebührend zu schätzen wissen.

Was Damen Astronomen fragen. Ein bekannter Astronom erzählt in seinen Erinnerungen von den häufigen Belüchen, die er von jungen Damen auf seiner Sternwarte erhielt. Die Schönen zeigten mehr Neugierde als Verständnis. „Einmal“, schreibt er, „hatte ich mich furchtbar angestrengt, um der holden Weiblichkeit alles auseinanderzusetzen, was sie wissen wollte, und glaubte ihr wenigstens die Grundbegriffe der Sternkunde klargemacht zu haben. Da fragte mich beim Weggehen eine der Damen: „Wenn man aber gar nicht genau weiß, ob die anderen Planeten bewohnt sind, woher kennt man denn dann ihre Namen?“

Arabeske.

Der Dichter und die Fabel.

Ein Richter ging durch die sommerheißen Straßen und sah gedankenvoll auf die flimmernden Steine zu seinen Füßen. Die Sonne brütete auf seinem Hirn. Neue Erkenntnisse rangen in ihm nach Klarheit. Da erscholl lautes Geschrei aus einem Garten. Er blieb stehen und erblickte eine Schwarze, die ihr Spiel trieben. Die einen schnappten gierig nach den Körnern auf der Erde. Andere schwirrten unermüdblich um den Kirschbaum hoch im Baum. Einige schienen sich immerzu zu janken. Einige taten Artlich mit ihren Spagendamen.

Im hellen Licht der Sonne entdeckte der Richter in jedem Spagen ein eigenes Gesicht — genau wie bei den Menschen. Er eilte heim und schrieb mit fliegender Feder eine Fabel nieder, in der er das Treiben der Spagen mit dem der Menschen verglich. Fabel schüttelte er sich vor Wachen, denn die neue Erkenntnis schien ihm voll heimlicher Schamhaft zu sein. Dann ging er zu seiner Freundin und las ihr die Fabel vor.

„Das ist ein Bekenntnis.“ sagte sie leise. „Unterwegs traf er seinen Nachbarn, einen kräftigen Hauwegen, der glaubte, die Welt so zu sehen, wie sie wirklich ist.“ „Lachend las er auch ihm vor, was er geschrieben.“ „Das ist ja Quatsch! Sie sehen die Dinge ganz anders als sie sind! Ich halte mich an die Wirklichkeit.“ „Wenn Sie mir noch einmal so was vorlesen, halte ich mir die Ohren zu!“ „Abends las der Dichter die Fabel seiner Gattin vor.“ „Sie ist geistreich.“ sagte sie. „Am nächsten Tag brachte er sie auf eine Redaktion. Der erste Redakteur, dem er sie zeigte, meinte, sie könne verlegend wirken. Der zweite fand sie „sehr nett“. Der dritte las sie bedächtig und machte ein ernsthaftes Gesicht. Dann sagte er: „Sie ist wirklich empfinden. Eine Tragik liegt darin, wie es bei echter Poesie sein muß.“ „Am nächsten Tage fand sie in der Zeitung.“ „Das Publikum lachte darüber.“

Bauschule Glauchau i. Sa.

Sachbau. Tischbau. Eisenbetonbau. Deutsche Dachdecker-Schule Glauchau i. Sa. Bestimmungen für den Winterunterricht (Beginn: 1. Nov.) durch die Direktion.

ber, was ist man dann? Wenn's hoch kommt, ein verabschiedeter General.“ Sonntagsabends in der Dämmerung hatte Ruz immer melancholische Umwandlungen. Das war keine bunte Stunde, und dann vertraute er sich seiner jungen Schwägerin an. Grete bewunderte ihn. „Ob ich dich mit seinen feinen Händen eine Zigarette anzünde, ob er tanzte, ein Buch zur Hand nahm, spielte oder ein Pferd betrieb, immer sah es hübsch und elegant aus.“

„Was ist das für ein Wort?“ fragte Ruz. „Das ist ein Wort, das ich noch nie gehört habe.“ „Das ist ein Wort, das ich noch nie gehört habe.“ „Das ist ein Wort, das ich noch nie gehört habe.“

„Was ist das für ein Wort?“ fragte Ruz. „Das ist ein Wort, das ich noch nie gehört habe.“ „Das ist ein Wort, das ich noch nie gehört habe.“ „Das ist ein Wort, das ich noch nie gehört habe.“

„Was ist das für ein Wort?“ fragte Ruz. „Das ist ein Wort, das ich noch nie gehört habe.“ „Das ist ein Wort, das ich noch nie gehört habe.“ „Das ist ein Wort, das ich noch nie gehört habe.“

„Was ist das für ein Wort?“ fragte Ruz. „Das ist ein Wort, das ich noch nie gehört habe.“ „Das ist ein Wort, das ich noch nie gehört habe.“ „Das ist ein Wort, das ich noch nie gehört habe.“

„Was ist das für ein Wort?“ fragte Ruz. „Das ist ein Wort, das ich noch nie gehört habe.“ „Das ist ein Wort, das ich noch nie gehört habe.“ „Das ist ein Wort, das ich noch nie gehört habe.“

„Was ist das für ein Wort?“ fragte Ruz. „Das ist ein Wort, das ich noch nie gehört habe.“ „Das ist ein Wort, das ich noch nie gehört habe.“ „Das ist ein Wort, das ich noch nie gehört habe.“



Ein Radiofunk ist einpaarert
vom Engel, der den Mond poliert
für die Sendung besten Dank,
denn putzt er sich noch mal so blank,
das putzt alles blühblant!

Der neue Herbsthut.

- Damen Filzhut, kleine Glockenform, in allen modernen Farben 6.50 **8.75**
- Damen Sporthut, weiß, weiche Form 16.—, 12.50, **10.—**
- Sporthut in f. Farben **10.50**
- Velour-Hüte, (Ersatz für Velour) in allen modernen Tönen **12.50**
- Velour Hüte, in bester Qualität und schönsten Farben 8.—, 21.—, **17.50**
- Moderner kleiner Samthut u. Cylinderplüsch in allen Farben 12.50, 10.50, **8.—**
- Strandmützen, weiß und farbig, Flausch . 8.75, **2.—**

Max Rosenthal, Aue

Markt 3.



Haus- u. Küchen-geräte jeder Art!

Große Auswahl Billige Preise!
Große Auswahl in Reinwasch-
gefäßen von 1/2 bis 1 1/2 Liter.
Qualitätsware!

Spezialität: Emailierte Waschtische.

Gustav Biebweger, Bettinerstraße 27.

Reste!

Endlich ist es mir gelungen, nach einer Reihe von Jahren wieder einmal Reste in Manchester von 1—5 Meter in nur guter Qualität zu bekommen. Auch Popelin-Reste zu enorm billigen Preisen sind eingegangen.

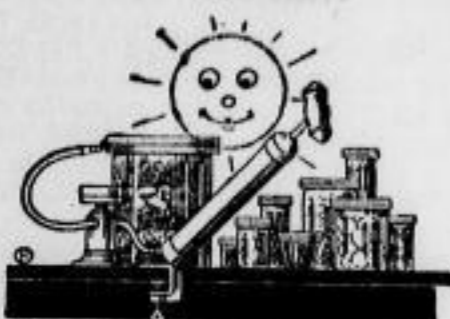
A. Kirmse, Carolastraße 3.

Eingang durch die Hausflur, erste Tür, links.

Freibant Schlachthof Aue

Morgen Freitag nachm. von 1/2 2 Uhr ab Verkauf von minderwertigem Fleisch.

Das Ziel im Einkochverfahren ist erreicht!!



Weltmeister ist der Saxapparat!

Das Einsaxen findet täglich größere Verbreitung, begeisterte Anerkennungsschreiben geben davon Zeugnis. Katalog und Gutachten-Mappe gratis.

Bley & Co., Schwarzenberg.

Erstlings-Ausstattung

- Windeln, hygienisch 1.10, 0.85, 0.60
- Gummi-Unterlagen 1.10
- Wickeltücher, 80/80 2.40, 2.10, 1.80
- Unterlagen 0.60
- Erstlingshemdchen 0.80, 0.60, 0.45
- Nabelbinden 0.55, 0.40, 0.35
- Jübchen, gewirkt 1.80, 1.—, 0.60

Kaufhaus Max Weichhold.

Jung. Dienstmädchen gesucht.

- Ratskeller Schneeberg.** am 15. Aug.
- 1 Bad Zündhölzer 20 Pf.
 - 2 Dtl. Sahubcreme 25 "
 - 2 Stück Cosmoseife 50 "
 - 2 St. Buttermilchseife 50 "
 - 2 Stück Vanillinseife 60 "
 - 2 St. Pflanzmilchseife 60 "
 - 1 Pfd. Silberdampferseife 60 "
 - 2 St. Weichseife 30 "
 - 1 Stück Rasierseife 35 "
- Zu haben bei **Bernhard Lang** Seltengeldschäft **Aue, Reichstraße 3.**

Konfektionshaus Hermann Drechsler

Aue, Schwarzenberger Straße 5

Vollständiger Ausverkauf

der Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion — wegen Aufgabe des Geschäftes —

zu gänzlich herabgesetzten Preisen



Paul Matthes, Fischhandlung.

Frisch eingetroffen: prachtvoller Seelachs, Kaviar, Goldbarsch und Mittel-Schellfisch.

Kleine Anzeigen haben guten Erfolg im **Nuer Tageblatt.**

3300 Gerstenkörner



etwa gehören zur Herstellung eines halben Liters Köstlicher Schwarzbieres. Kein Wunder also, wenn dem menschlichen Organismus durch den Genuß des Köstlicher Schwarzbieres neues Blut und frische Kraft zugeführt wird. Fragen Sie Ihren Arzt, er, der Erfahrene, wird Ihnen immer wieder sagen: Genießen Sie das echte Köstlicher Schwarzbier. Es fördert den Stoffwechsel, regt die Nerven an, bildet neue Blutkörperchen, hat eine ausgezeichnete Wirkung auf die Milchabsonderung. Es ist nahrhaftig und vollwertig und ganz einzigartig in seinem Charakter und seinen besonderen Eigenschaften. Herb, appetitanregend, nicht süß. Man erhält Köstlicher Schwarzbier bei:

- Erdmann Lorenz**, Bierhandlung, Aue, Reichstr. 33b
- Oskar Köhler**, Bierhandlg., Aue, Wehnerstr. 8
- Robert Söh**, Bierhandlg., Niederschlema
- Max Gvasian**, Bierhandlg., Schneeberg
- Oskar Preiß**, Bierhandlg., Schneeberg, Kirchplatz
- E. Münzners Bw.**, Bierh., Lauter, Kirchstr. 13
- Eugen Flach**, Bierhandlg., Grischbühl
- Helene Meier**, Bierhandlg., Köhlich, Köhlich
- Paul Scheller**, Bierhandlg., Köhlich, Niedergr.
- W. Fischer**, Bierhandlg., Wittweiden-Marktsb.
- Alfred Becker**, Bierhandlg., Scheibenberg, Schulstr. 100
- Dina v. W. Jährl**, Flaschenbierhandlung, Oberpannenstiel und in allen durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften.

Für die uns zu unserer Silberhochzeit in so überaus reichem Maße übermittelten Aufmerksamkeit, Glückwünsche und Geschenke sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank.

Gustav Jrmisch u. Frau
Anna geb. Enders.

Aue, den 12. August 1924.

Nach langem, schwerem Leiden verschied gestern mittag 1 Uhr unsere liebe, gute Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin,

Frau Auguste Alma verw. Ficker

geb. Espig,

in ihrem 42. Lebensjahre.

Oberpannenstiel, Aue, Frankfurt a. M., Leipzig, Berlin,
den 14. August 1924.

In tiefster Trauer
Familie **Hulda verw. Espig,**
Lotte Ficker,
Käthe Ficker,
Herbert Ficker
nebst allen übrigen Angehörigen.

Die Beerdigung findet Sonnabend mittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.